



# »Kunst und Integration«

im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie  
Baden-Württemberg



# Inhaltsverzeichnis

<b>Grußwort</b>		<b>Freiburg</b>	
<b>Staatssekretär Jürgen Walter</b>	<b>04–05</b>	1 »Migrationsgeschichte als Teil der Freiburger Stadtgeschichte«	<b>16–17</b>
»Kunst und Integration« im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg	<b>06–07</b>	2 »Netzwerk Interkultur«	<b>17–18</b>
<b>Stuttgart</b>		3 »Veranstaltungsreihe ›creole inbetween‹ «	<b>19</b>
1 »Meine Stadt – Meine Geschichte«	<b>08–09</b>	<b>Mannheim</b>	
2 »Theater in der Einwanderungsgesellschaft und seine integrative Bedeutung«	<b>09–10</b>	1 »Evaluation des Projekts ›WIR‹ «	<b>20</b>
3 »Heimat und Identität«	<b>10</b>	<b>Heilbronn</b>	
<b>Karlsruhe</b>		1 »Unsere Stadtgeschichte«	<b>21–22</b>
1 »Migrant/-innen lotsen Migrant/innen«	<b>11–12</b>	2 »Sprach-Welten«	<b>22</b>
2 »Nah und fern, fremd und vertraut – Jugendliche im Dialog mit aktueller Kunst (Audioguides)«	<b>12–13</b>	3 »Tito, mein Vater und Ich«	<b>23</b>
3 »Stadtmuseum und Migrationsgeschichte«	<b>13–14</b>	<b>Schwäbisch Hall</b>	
4 »Schule und kulturelle Integration«	<b>14–15</b>	1 »Geschichte und Zukunft der ›Gastarbeiter‹ in Schwäbisch Hall«	<b>24–25</b>
		2 »Erst nebeneinander, dann miteinander«	<b>25–26</b>
		3 »Auf die Plätze, fertig – heimatlos!«	<b>26–27</b>
		<b>Evaluation</b>	<b>28</b>
		<b>Anhang</b>	<b>29</b>
		Projekte im Überblick	
		Projektverantwortliche	
		<b>Impressum</b>	<b>30</b>



# Grußwort

des Staatssekretärs im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg  
**Jürgen Walter MdL**



Laut einer aktuellen Studie ist Deutschland zur Zeit das zweitbeliebteste Einwanderungsland unter den OECD-Staaten nach den USA. Nach einigen Jahren, in denen mehr Menschen aus Deutschland aus- als eingewandert sind, erweist sich Deutschland als so attraktiv für Zuwanderung wie seit bald zwanzig Jahren nicht mehr. Das Gros kommt – angesichts der Folgen der Schulden- und Wirtschaftskrise wenig verwunderlich – aus der Europäischen Union.

Für unsere Gesellschaft bietet die kulturelle Vielfalt zahlreiche Chancen und Bereicherungen. Eine gelingende Integration, die es allen Menschen ermöglicht, ihre Potenziale zu entwickeln und ihre Erfahrungen einzubringen und in der die Aufnahmegesellschaft diese auch bestmöglich nutzt, ist eine große gesellschaftliche Aufgabe. Kunst und Kultur können mit ihrer identitätsstiftenden, dialogfördernden und vermittelnden Wirkung zu einer erfolgreichen Integration beitragen.

An diese Erkenntnis knüpft das Förderprogramm „Kunst und Integration“ an. In den Jahren 2011 bis 2013 fanden in Stuttgart, Karlsruhe, Mannheim, Freiburg, Heilbronn und Schwäbisch-Hall modellhaft siebzehn künstlerisch-pädagogische Kooperationsprojekte interkultureller Kulturarbeit in verschiedenen Sparten statt. Entwickelt

haben das Förderprogramm Land und Kommunen, private Stiftungen und weitere Partner. Ziele von „Kunst und Integration“ sind vor allem eine stärkere Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund am kulturellen Leben, die interkulturelle Öffnung der Einrichtungen, die Stärkung der interkulturellen Bildung und der interkulturellen Kompetenz der Projektteilnehmer sowie die Vernetzung aller Beteiligten.

Um aus den Modellprojekten möglichst viel zu lernen, haben wir das Zentrum für Kulturforschung aus Sankt Augustin beauftragt, die Einzelprojekte zu evaluieren. Alle Projekte eignen sich grundsätzlich für die Übertragung in andere Kommunen oder Einrichtungsarten. Durch die Beschäftigung von Personal mit Migrationshintergrund oder den Einbezug von nichtkulturellen Vermittlungsorten konnte beispielsweise die Teilhabe am kulturellen Leben intensiviert werden. Besonders erfolgreich waren auch partizipative Beteiligungsformen und die Einbeziehung von Migrantenselbstorganisationen. Die Evaluation zeigt aber auch, dass das Spektrum der Ideen noch lange nicht ausgereizt ist.

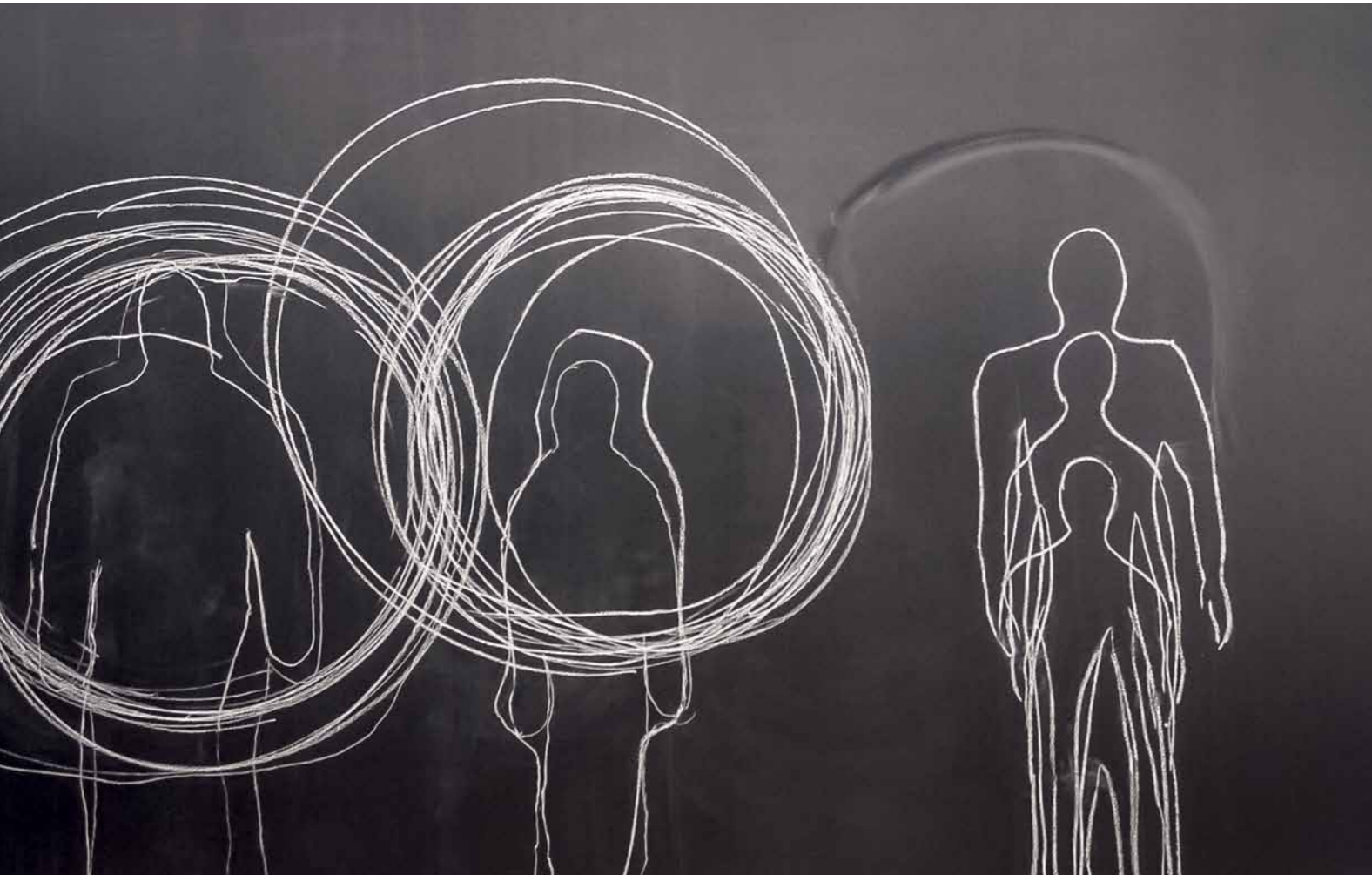
Der interkulturellen Kompetenz der Akteure kommt indes eine Schlüsselrolle zu: Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg fördert deshalb seit Herbst 2012 das Programm „Interkulturelle Qualifizierung im Kulturbereich“. Es richtet sich sowohl an Kulturschaffende als auch die Kulturverwaltungen der Kommunen in Baden-Württemberg und wird vom Forum der Kulturen Stuttgart in Kooperation mit dem Masterstudiengang „Interkulturalität und Integration“ der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch-Gmünd durchgeführt. Zusätzlich unterstützt das Ministerium auch den Erfahrungsaustausch zu interkultureller Kulturarbeit mit Arbeitstreffen und Landesfachtagungen.

Die Evaluationsergebnisse sollen den Kommunen und Kultureinrichtungen helfen, sich von „Kunst und Integration“ für die eigene Kulturförderung und Kulturarbeit inspirieren zu lassen. Als Ergänzung zu der Evaluation des Zentrums für Kulturforschung (ZfKf) und zur Veranschaulichung legen die Projektbeteiligten die Dokumentation vor, die die einzelnen Projekte aus Sicht der Verantwortlichen vor Ort beschreibt.

Ich danke allen Beteiligten für ihr großes Engagement und die gute Zusammenarbeit.

**Jürgen Walter MdL**

*Staatssekretär im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst  
 des Landes Baden-Württemberg*



# »Kunst und Integration«

## im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg



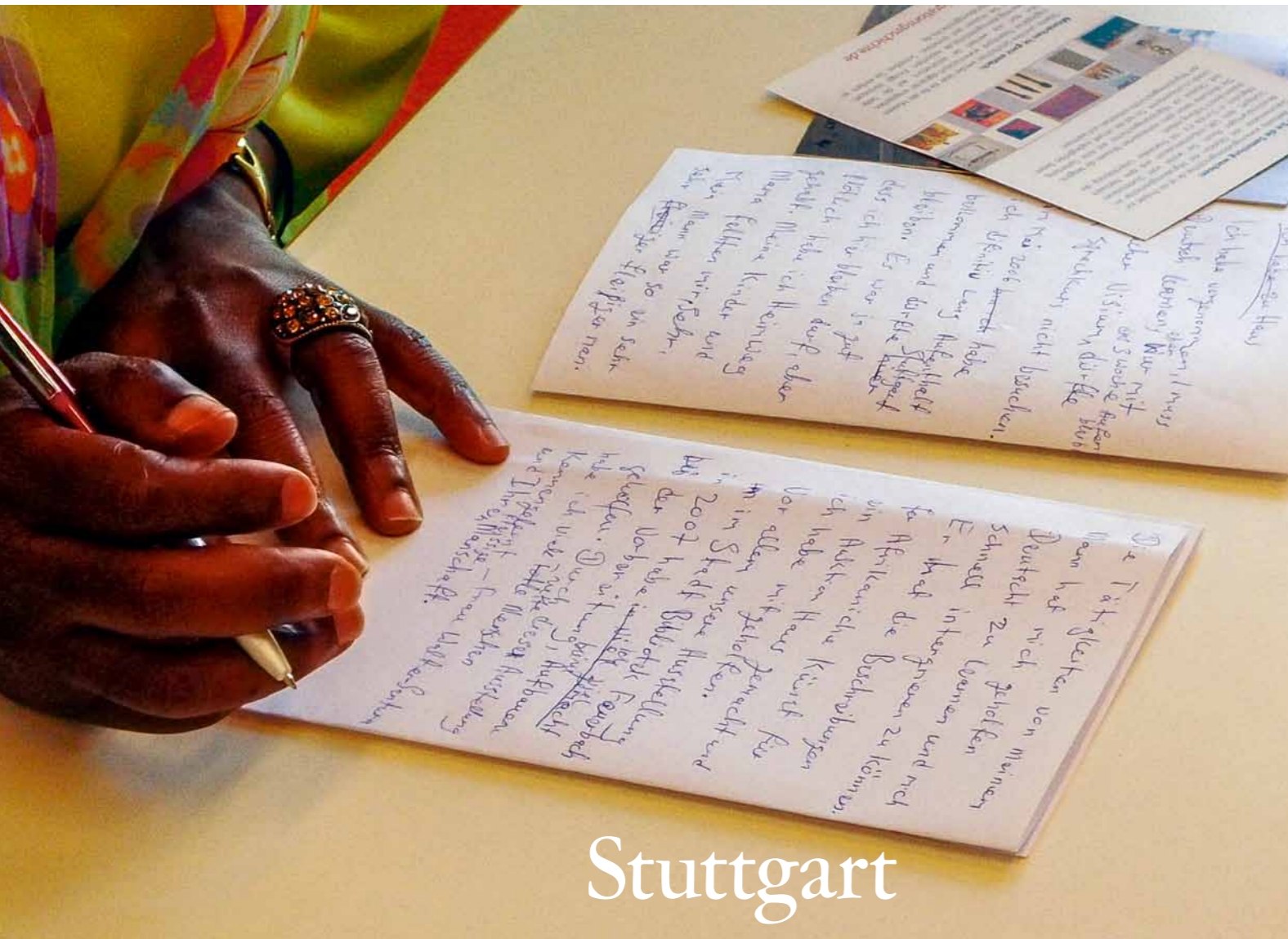
„Kunst und Integration“ lautet der Titel eines Förderprojekts im Rahmen des Schwerpunkts „Interkulturelle Kulturarbeit“ der Kunstpolitik des Landes. In den Jahren 2011 bis 2013 wurden in Stuttgart, Karlsruhe, Freiburg, Mannheim, Heilbronn und Schwäbisch Hall modellhaft 17 künstlerische und pädagogische Kooperationsprojekte in Kultur- und Bildungseinrichtungen der Sparten Theater, Bildende Kunst, Museum, Archiv, Bibliothek, Literatur, Musik und Spartenübergreifendes durchgeführt. Seitens des Landes flossen Projektmittel in Höhe von etwa 245.000 als hälftige Co-Finanzierung. Die Gesamtkosten der „Kunst und Integration“-Projekte beliefen sich auf knapp 550.000.

Ziele von „Kunst und Integration“ waren der Aufbau landesweit nachhaltiger Strukturen zur Stärkung der kulturellen Teilhabe, Vernetzung und langfristige Kooperationen in Kommunen und auf Landesebene, die interkulturelle Öffnung von Kulturinstitutionen und die Sichtbarmachung der kulturellen Vielfalt. Es leben im Jahr 2012 2,9 Millionen Deutsche und Nicht-Deutsche mit einer Migrationsgeschichte aus mehr als 200 Nationen in Baden-Württemberg, die noch zu wenig Anteil am künstlerischen und kulturellen Leben nehmen. Die Teilprojekte von „Kunst und Kultur“ sollten dahingehend wirken, die dialogfördernden und identitätsstiftenden Potentiale von Kunst und Kultur besser zu nutzen.

Grundlage dafür war ein partizipativer Ansatz, der in „Kunst und Integration“ wie ein Leitmotiv erklingt. Bereits die konzeptionelle Basis für „Kunst und Integration“, „Kultur 2020. Kunstpolitik für Baden-Württemberg“ mit dem Schwerpunktthema „Interkulturelle Kulturarbeit“, war auf Landesebene unter Beteiligung von externen Fachleuten, unter anderem Künstlerinnen und Künstler mit Migrationshintergrund, erarbeitet worden. In einigen Projekten wurden Künstlerinnen und Künstler mit einer Migrationsgeschichte von Anfang an einbezogen und gefördert.

Zur Verwirklichung der in „Kultur 2020.“ formulierten Ziele stellte „Kunst und Integration“ ein erster Schritt dar. Die interkulturelle Öffnung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, bei der Kultur, Politik, Verwaltung und Gesellschaft zusammenwirken, um eine gleichberechtigte Teilhabe für alle Menschen zu erreichen. Das Land, die „Modellkommunen“ und der Städtetag Baden-Württemberg, Kultureinrichtungen, die Stiftung Würth (Schwäbisch Hall), die Hector Stiftung (Mannheim) und die Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart wirkten bei „Kunst und Integration“ finanziell und ideell ressortübergreifend zusammen. Über das Arbeitstreffen Interkulturelle Kulturarbeit und weitere Gremien auf Landes- und kommunaler Ebene werden die aus „Kunst und Integration“ gewonnenen Erkenntnisse weitergegeben. Perspektive ist, dass Kommunen, Kirchen, Religionsgemeinschaften, Stiftungen, Kultureinrichtungen und weitere Akteure die Modellprojekte – individuell angepasst – übertragen könnten. Dies soll mit Hilfe einer in Auftrag gegebenen Evaluation aller durchgeführten Projekte umgesetzt werden.

Neben einer kurzen Beschreibung zum Projektverlauf werden im Folgenden die einzelnen Projekte von Seiten der Projektträger kommentiert sowie die daraus entstandenen nachhaltigen Prozesse dargestellt.



# Stuttgart

## 1

### »Meine Stadt – Meine Geschichte«

Kulturamt Stuttgart – Stadtmuseum und Stadtbücherei

Das zukünftige Stadtmuseum Stuttgart hatte das Ziel, die Migrationsgeschichte als einen integrierten Teil der Stadtgeschichte zu erzählen. Durch Schreibwerkstätten und Workshops zum freien Erzählen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Migrationsbiographie sollten die sprachliche Kompetenz und das Wissen über Stadt- und Landesgeschichte der Teilnehmenden erweitert werden. Die durchgeführten Erzählworkshops wurden wie geplant abgehalten, die Projektergebnisse in einer Abschlussveranstaltung präsentiert. Weiterhin werden diese künftig in die Onlineplattform [www.migrationsgeschichte.de](http://www.migrationsgeschichte.de) integriert und bilden die Grundlage für ein zentrales Kapitel der jüngeren Stadtgeschichte, welches im neuen Stadtmuseum (Eröffnung voraussichtlich 2017) erarbeitet wird. Das neue Stadtmuseum sieht seine Neugründung als Chance, die Migrationsgeschichte der Stadt als einen integrierten und zentralen Teil der



## 2

### »Theater in der Einwanderungsgesellschaft und seine integrative Bedeutung«

Forum der Kulturen Stuttgart e.V.

**Kooperationspartner:** Junges Ensemble Stuttgart, Theaterhaus Stuttgart, Staatstheater Stuttgart, Figurentheater FITZ, Studio Theater, Theater am Faden, diverse Stuttgarter Migrantenorganisationen

jüngeren Stadtgeschichte zu erzählen. Ziel ist es nun, eine stadtgeschichtliche Sammlung aufzubauen und zum Sprechen zu bringen, die aus der Perspektive von Stuttgarterinnen und Stuttgarter mit und ohne Migrationshintergrund bedeutsam ist.

Auf Grund der sehr positiven Erfahrungen mit der Form der Erzählwerkstatt werden nun in einigen Stadtteilbibliotheken über das Projekt hinaus Erzählcafés installiert, die den

Menschen im Sinne der genannten Ziele die Möglichkeit bieten, ihre persönlichen Erfahrungen auszutauschen und durch ein positives Miteinander zur gelingenden Stadtgesellschaft beizutragen.



Im Rahmen dieses Projekts, welches begleitend zu dem vom 26.–30.10.2011 in Stuttgart stattfindenden bundesweiten interkulturellen Theaterfestival „Made in Germany“ durchgeführt wurde, fanden Theaterworkshops, Werkstattgespräche und Filmvorführungen statt. Ziel war es, in Stuttgart einen nachhaltigen Prozess der interkulturellen Öffnung der Stuttgarter Theaterlandschaft in Gang zu setzen und damit auch die Bedeutung interkultureller Theaterproduktionen hervorzuheben sowie die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit zu stärken. Insgesamt kann festgestellt werden, dass durch die Durchführung dieses Projekts nunmehr ein wertvoller und weitreichender Prozess bei den Stuttgarter Theatern in Gang gesetzt wurde, dessen Bedeutung für die Interkulturalität der Stuttgarter Szene nicht hoch genug geschätzt werden kann.



Dieser intensiv geführte Dialogprozess zwischen den Intendantinnen und Intendanten der sechs beteiligten Theater und eine sehr gut besuchte Veranstaltung im Rahmen der Nachhaltigkeitstage im April 2012 führen nun zu einem veränderten Projektverhalten der Häuser zugunsten einer besseren Partizipation von Migrantinnen und Migranten und einer stärkeren interkulturellen Öffnung. Die dabei entwickelten Handlungsempfehlungen zur interkulturellen Ausrichtung der Stuttgarter Theater steuern ihr Übriges dazu bei.



### 3

## »Heimat und Identität«

Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart



„Heimat und Identität“ war als Jahresthema 2012 der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart interdisziplinär angelegt worden. Künstlerische Gestaltung und deren Rezeption sollten als zentraler Beitrag zur Verständigung der Religionen und Kulturen genutzt werden. Es wurden vier Ausstellungen unter den Fragestellungen: „Was ist Heimat?“, „Fremde Heimat / Heimat in der Fremde?“, „Heimatlos?“, „Identität = Heimat?“ in Stuttgart und Weingarten durchgeführt. Dabei ging die Akademie in ihren Fragestellungen davon aus, dass das Thema „Heimat & Identität“ uns alle tangiert: nur wer sich seines eigenen Heimat- und Identitätsbegriffes bewusst ist, kann die Bedeutung von Heimat/Identität oder vielleicht auch Identitäts-/Heimatlosigkeit des Fremden besser einschätzen.

Eine komplexe und intensive Behandlung des Themas, wie dies mit dem Jahresthema „Heimat & Identität“ beabsichtigt war, wird nunmehr nach Abschluss der vier Ausstellungen auch zukünftig in die Akademiearbeit hineinwirken. Es soll damit der Dialog über verschiedene Verständnisse von Heimat/Identität eröffnet werden, ganz wie es zur Grundhaltung der Einrichtung seit ihren Anfängen gehört. Das Projekt hatte viele Diskussionen hervorgerufen und Zuspruch erfahren und trug dazu bei, das Gesamtangebot der Akademie abzurunden.



## Karlsruhe

### 1

## »Migrant/-innen lotsen Migrant/innen«

**Bildung eines Multiplikatoren-Netzwerkes  
zur Vermittlung eines interkulturellen Kunstverständnisses**

**Volkshochschule (VHS) Karlsruhe e.V.**

**Kooperationspartner: Städtische Galerie Karlsruhe**



Unter Anleitung eines/-r Museumspädagogen/-in wurden Menschen mit Migrationsgeschichte bei diesem Projekt der vhs Karlsruhe in der Städtischen Galerie Karlsruhe an europäische Kunst herangeführt. Die über Seminare, Workshops und Besichtigungen eingeführten Migrantinnen und Migranten wurden als Lotsen geschult und in die Lage versetzt, als Multiplikatoren zu fungieren, d.h. selbst Museumsbesuche zu organisieren und weitere Lotsen zu akquirieren. Den Teilnehmenden von Deutsch- und Integrationskursen der vhs Karlsruhe wurde zunächst gezeigt, dass der Besuch einer kulturellen Einrichtung nicht mit Vorkenntnissen verknüpft sein muss und kunsthistorische



oder künstlerische Vorbildung nicht relevant sind. Ausschlaggebend war dabei, dass ein „Dialog auf Augenhöhe“ ermöglicht wurde, der Menschen mit Einwanderungsgeschichte als Teil der Gesellschaft anerkannt und eingebunden hat.

Das Projekt wird aus Sicht des Trägers als außerordentlich erfolgreich eingestuft. Die Teilnehmenden zeigten sich in der entspannten Museumsatmosphäre weitaus redebegeisterter als dies innerhalb der Deutschkurse der Fall war.

Über ein weiteres Fotoprojekt ergab sich zusätzlich eine erfreuliche Erweiterung der interkulturellen Zusammenarbeit im Tandem mit deutschstämmigen Frauen. Des Weiteren ist der Erfolg des Projekts in Form einer Fortsetzungsfinanzierung durch die Stadt messbar. Ziel ist nun die Institutionalisierung der Kulturarbeit mit Migrantinnen und Migranten und dadurch die nachhaltige Implementierung in die städtische Kulturpolitik.

## 2

### »Nah und fern, fremd und vertraut – Jugendliche im Dialog mit aktueller Kunst«

**Städtische Galerie Karlsruhe**

**Kooperationspartner:** Hochschule für Musik, LernRadio, Schule mit besonderer pädagogischer und sozialer Aufgabenstellung



Für die Jugendlichen einer Schulklasse mit hohem Migrationsanteil wurde das Museum zum außerschulischen Lernort. Die Schülerinnen und Schüler konzipierten unter Betreuung eines/-r Museumspädagogen/-in einen Audioguide für Jugendliche zu Werken der Städtischen Galerie Karlsruhe. Die Ergebnisse der Auseinandersetzung mit den Kunstwerken wurden Familien und Freunden im Rahmen von sogenannten „Tandemführungen“, die aus einem/-r Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund bestanden, präsentiert und stehen nun in Form der entwickelten Audioguides auch künftigen Besucherinnen und Besuchern zur Verfügung.

Die direkte Begegnung der Schülerinnen und Schüler mit Kunst, die Herausforderung, in Texten den eigenen – kulturell unterschiedlich geprägten – Blick auf die Kunstwerke zu formulieren, haben sich für die soziale Kompetenz und das Selbstwertgefühl der Jugendlichen als Gewinn erwiesen.



Mit der Erarbeitung der Audioguides und seiner Verankerung innerhalb des Museums wurde die Kinder- und Jugendarbeit der Städtischen Galerie Karlsruhe intensiviert und das Zielgruppenspektrum der Kunstvermittlungsangebote bedeutend erweitert. Insbesondere im Bereich „Audience Development“ liefert der Audioguide für das Museum nunmehr einen wichtigen Beitrag.

## 3

### »Stadtmuseum und Migrationsgeschichte«

**Stadtmuseum**

**Kooperationspartner:** Büro für Integration, Internationales Begegnungszentrum



Die Migrationsgeschichte von Karlsruhe in der Neukonzeption des Stadtmuseums fest zu verankern war der Grund, weshalb sich das Kulturrat Karlsruhe – Stadtarchiv & Historische Museen – an diesem Projekt der Nachhaltigkeit beteiligte. Dabei wurden durch Workshops, Projektarbeit mit Schulklassen und Recherchen in Archiven und Sammlungen der Region Migrantinnen und Migranten in die Aufbereitung der Migrationsgeschichte in Karlsruhe von der Stadtgründung bis in die Gegenwart eingebunden. Die Ergebnisse flossen in die Neukonzeption des Stadtmuseums ein.



Als eine der fünf interaktiven „Säulen der Stadtgeschichte“ verankert „Migration und Internationalität“ nunmehr den Bereich der Einwanderungsgeschichte. Im Sinne der Nachhaltigkeit werden seither regelmäßig öffentliche Führungen zum Thema Migration angeboten. Außerdem werden die Integrationskurse in Kooperation mit der vhs Karlsruhe neu ausgerichtet.

## 4

# »Schule und kulturelle Integration«

Kulturbüro des Kulturamts Karlsruhe

Kooperationspartner: Schulen im Stadtkreis Karlsruhe



Mit Künstlerinnen und Künstlern aus unterschiedlichen kulturellen Traditionen wurden bei diesem Projekt künstlerische Angebote für Schulen (insbesondere Grund-, Haupt- und Werkrealschulen) entwickelt, innerhalb derer die kulturelle Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Teilnehmenden als Grundlage und künstlerische Ausdrucksebene genutzt wird. Im Schuljahr 2012/2013 wurden erstmals zehn solcher Projekte über ein ganzes Schuljahr (bzw. ein

Schulhalbjahr) fest in den Schulalltag mit wöchentlich ein bis zwei Schulstunden integriert. „Schule und kulturelle Integration“ ist Teil des Bildungsprogramms „Schule und Kultur“, das seit 2007 schulischen Betreuungsbedarf und künstlerische Aktivitäten verbindet.



Durch dieses Projekt hatten Schulkinder unterschiedlichster Schularten die Chance, an künstlerischen Angeboten teilzunehmen, die die kulturelle Vielfalt, Unterschiedlichkeit und belebende Andersartigkeit der Teilnehmenden als Grundlage und als künstlerische Ausdrucksebene genutzt hatten. Zudem konnte durch diese Arbeit eine stabile Vernetzung zwischen den Partnern erreicht werden, damit die im Schuljahr gewonnenen Kompetenzen erhalten bleiben.

Durch die Angliederung des künstlerischen Projektprogramms an das bestehende Bildungsprogramm „Schule und Kultur“ ist nun die Nachhaltigkeit des künstlerischen Angebotes ebenso gesichert wie die erforderliche Evaluation der Angebote durch die Kulturverwaltung.



### Konkrete Projekte:

1. Bismarck Gymnasium / ZKM
2. Gutenbergschule, Kooperation ZKM / JUBEZ Karlsruhe
3. Hans-Thoma-Schule / Ana und Anda





# 1

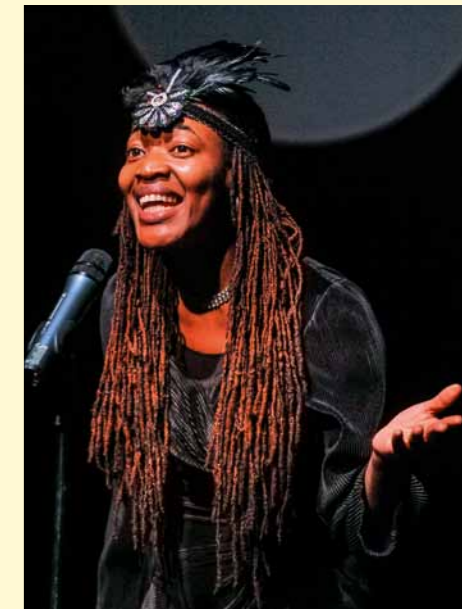
## »Migrationsgeschichte als Teil der Freiburger Stadtgeschichte«

### Kulturamt

**Kooperationspartner:** Stadtarchiv Freiburg, Städtische Museen Freiburg, Universität Freiburg, Volkshochschule Freiburg, Katholische Hochschule Freiburg, Migrantenbeirat der Stadt Freiburg, E-Werk Freiburg u.a.



Die Migrationsgeschichte der Stadt sollte bei diesem Projekt als integraler Teil der Stadtgeschichte vermittelt und über Geschichtswerkstätten und Publikationen präsentiert werden. Unter Begleitung eines Beirates wurde die Konzeption dieses mehrjährigen Forschungsprojektes entwickelt. Neben exemplarischen Phasen von 1500 – 1950 enthält es mehrere Kapitel über zeitgenössische Migration ab 1950 bis heute (z.B. Arbeitsmigration, Religiöse Vielfalt, Politische Partizipation, Gestaltung von Freizeit und sozialem Leben etc.), wobei auch systematische Fragen



wie etwa Relativität von Fremde und Fremdheit, Eingliederung und Anpassung, Perspektive von Frauen, Kindern und Jugendlichen berücksichtigt wurden. In der Umsetzungsphase wurden u.a. öffentliche Gesprächsveranstaltungen, Schreibwerkstätten und Zeitzeugengespräche durchgeführt sowie Protokolle erstellt.

Beteiligt waren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, sachkundige Journalistinnen und Journalisten und Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund, welche die Geschichte der Stadt

somit neu hinterfragt haben. Die Ergebnisse dieser Studie münden in einer Gesprächsreihe, in der einzelne Forschungsergebnisse anschaulich vermittelt werden. Zudem werden die Beiträge derzeit in einer zweibändigen Publikation vorgelegt. Eine weitere Plattform erhält dieses Thema mit der sich im Aufbau befindlichen Internetseite.



# 2

## »Netzwerk Interkultur«

### Kulturamt

**Kooperationspartner:** Kultureinrichtungen der Stadt Freiburg, u.a. Theater Freiburg, E-Werk Freiburg, Kunstverein, Literaturbüro, Kommunales Kino, Kultur- und Migrantenvereine, u.a. Arabia Institut, Türk HOG, Afrikarat, Südwind e.V.



Das zweitägige Freiburger Fachforum Interkultur am 25./26. Januar 2013 fand mit 120 Teilnehmenden statt. Es beleuchtete und intensivierte die gesetzten Schwerpunktthemen: ‚Kunst und Leben – Interkulturelle Arbeit am Beispiel Tanz und Darstellende Kunst‘, ‚Migrationsgeschichte als Teil der Stadtgeschichte Freiburgs‘ sowie ‚Diversity und die interkulturelle Arbeit vor Ort‘.



In Grundsatzreferaten, Gesprächsrunden und Impulsreferaten wurden unterschiedliche Facetten und Erfahrungen in den Arbeitsfeldern intensiv ausgetauscht. Ein kulturelles Begleitprogramm und die Verköstigung durch Freiburger Gruppen aus dem interkulturellen und integrativen Bereich rundeten die zweitägige Veranstaltung ab.

In den dem Fachforum vorausgegangenen „Werkstatttreffen“ hatten die Mitglieder des Netzwerks Interkultur die Möglichkeit, sich an den inhaltlichen Themen für das Fachforum mit einzubringen. In insgesamt drei Runden wurden der Status Quo der einzelnen Themen, die brennigen Fragestellungen sowie auch Wünsche hinsichtlich der Inputs beim Fachforum gesammelt und diskutiert.

Die erwartete Zielgruppe des Fachforums, Akteure der interkulturellen Kulturarbeit aus dem Raum Baden-Württemberg und weitere interessierte Akteure, wurde mit den Teilnehmenden aus ganz Baden-Württemberg, darunter Stuttgart, Mannheim, Karlsruhe, Offenburg, Lörrach, sowie aus Freiburg und Umgebung voll und ganz erreicht. Eine Dokumentation zur Weiterarbeit in den Themenschwerpunkten ist in Arbeit und wird über die Internetseiten des Kulturamtes zur Verfügung gestellt werden.

Der Aufbau eines fachlichen Austausches in Freiburg zu interkulturellen Themen der Kunst- und Kulturarbeit ist in Freiburg nicht zuletzt durch das Konzept „Netzwerk Interkultur“ gelungen. Weitere Treffen sind geplant und werden abwechselnd thematische Schwerpunkte, die Diskussion von erfolgten Projekten sowie einen regelmäßigen Austausch über Projektvorhaben anbieten.



### 3

## »Veranstaltungsreihe ›creole inbetween«

**Kulturamt**

**Kooperationspartner:** E-Werk Freiburg und Trägerkreis „creole südwest“  
(u.a. Kulturamt Mannheim, Forum der Kulturen Stuttgart, Tollhaus Karlsruhe)



„creole inbetween“ als neue Konzertreihe ist Impulsgeber und Förderer experimenteller interkultureller Musikprojekte in Baden-Württemberg, anknüpfend an den im März 2011 durchgeführten landesweiten Wettbewerb „creole südwest“. Mit „creole inbetween“ erhielten die Bands weitere Auftrittsmöglichkeiten, die bereits am Musikwettbewerb „creole südwest“ teilgenommen und darüber landesweite Präsentationsplattformen, Austausch und Qualifizierungsmöglichkeiten erhalten hatten.

Die 18 durchgeführten creole-Konzerte – gerade auch in ihren unterschiedlichen Formaten – können alle positiv bewertet werden. Es zeigte sich, dass mit einer regelmäßigen Förderung von Auftritten eine kontinuierliche Etablierung dieser Musikrichtung möglich ist. Die Bands erreichten damit einen größeren Bekanntheitsgrad und konnten bzw. können sich renommierter für weitere Auftritte bewerben. Bei den Veranstaltungshäusern bewirkten die Landesmittel eine höhere Entschlusskraft für diese Veranstaltungen und halfen damit auch, ein Stammpublikum für dieses Genre aufzubauen. Das Label „creole“ – als kulturpolitischer Anspruch verstanden – in Kombination mit qualitativ hochwertiger Musik konnte mit den bewilligten Fördermitteln stabilisiert werden.

# Mannheim

1

## »Evaluation des Projekts ›WIR!‹«

**Kulturamt**

**Kooperationspartner:** Stadt Mannheim – Büro 2020



**Als Kooperationspartner bei „WIR!“ waren eingebunden:** Stadt Mannheim – Jugendförderung, Beauftragter für Integration und Migration, Kulturzentrum Alte Feuerwache, Stadtjugendring – Jugendkulturzentrum Forum, Creative Factory Jungbusch, Migrantenselbstorganisationen, KulturQuer – QuerKultur Rhein-Neckar e.V., allgemeinbildende Schulen, Nationaltheater Mannheim, Städtische Musikschule Mannheim, Staatliche Hochschule für Musik und darstellende Kunst Mannheim, Popakademie Baden-Württemberg, Orientalische Musikakademie Mannheim, Musikalische Akademie e.V., Kurpfälzisches Kammerorchester, Reiss-Engelhorn-Museen, Jazz im Busch, Mardi Gras Brass Band, Mannheimer Bläserphilharmonie, Trommelpalast, weitere Musikvereine in Mannheim, Künstlerinnen und Künstler aus der Hiphop-Szene, das Kevin O'Day Ballett, Akademie des Tanzes, Theater im Felina-Areal, private Ballett- und Tanzschulen, Tanzsportvereine, Jugendhäuser, Migrantenkulturvereine und Vereine für Heimat- und Brauchtumpflege, Freie Kunstakademie Mannheim – Jugendkunstschule, Hochschule Mannheim – Fakultät für Gestaltung, Zeitraumexit e.V., Kunsthalle Mannheim, Galerie Stoffwechsel, Writer aus der Graffiti-Szene, Agenturen für Kommunikation und Design u.a.

„WIR!“ war ein künstlerisches Beteiligungsprojekt von Jugendlichen mit unterschiedlichster kultureller Herkunft zur Erarbeitung einer musikalisch-tänzerischen Performance. Das Gesamtkunstwerk basierte auf den Sparten Musik, Tanz/Bewegung und Bildender Kunst/Szenografie („Cross-Over“). Integraler Bestandteil ist die mediale Begleitung und Kommunikation des Gesamtprojektes durch Jugendliche. Auch wurde ein Netzwerk „Transkulturelle Jugendkulturarbeit“ aufgebaut mit dem Ziel, nach Projektende die kulturelle Jugendarbeit in Mannheim transkulturell neu zu akzentuieren und kommunale Förderpraktiken und Angebotsstrukturen entsprechend zu modifizieren.

Aus Mitteln des Impulsprogramms wurde die prozessbegleitende externe Evaluation des Projekts co-finanziert. Aus den gewonnenen Erkenntnissen werden Empfehlungen für Folgeprojekte erarbeitet, die auf andere Kommunen im Land übertragbar sind. Ziele dabei waren u.a. die Qualitätssicherung bei der Schaffung von dauerhaften Netzwerken, die interkulturelle Öffnung kultureller Einrichtungen und die Weiterentwicklung von Veranstaltungsformaten im Sinne der Strategie „Kunst und Integration“ des Landes.



Heilbronn

1

## »Unsere Stadtgeschichte«

**Stadtarchiv**

**Kooperationspartner:** Stabsstelle Integration, Integrationsbeirat, verschiedene Migrantenorganisationen, Heilbronner Elternmultiplikatoren



Bei diesem Projekt handelt es sich um eine kulturwissenschaftliche Forschungsarbeit zur Beleuchtung der (Migrations-)Geschichte jener sogenannter „Gastarbeiter“, die in den 1950er Jahren im Zuge von Anwerbeabkommen nach Heilbronn kamen. Ziel war es, die damalige soziale Wirklichkeit der Heilbronner Gastarbeiter anhand von beispielhaften Biographien zu rekonstruieren. Dabei lag der Fokus zum einen auf Strukturen, Institutionen und Prozessen sowie deren Einfluss auf Integration. Zum anderen waren darüber hinausgehende subjektive Einschätzungen und Empfindungen von Interesse. Diesbezüglich wurden insgesamt 22 leitfadengestützte Interviews mit 24 ehemaligen Gastarbeiterinnen und Gastarbeitern aus sieben Herkunftsländern geführt. Diese Datenbasis sollte die Grundlage für eine größere Dauer- oder Wanderausstellung sein. Die Projektziele – u.a. die Schaffung einer Erinnerungskultur, die Sichtbarmachung der Vielfalt von Migrantengeschichten, die dauerhafte interkulturelle Öffnung



und die Vernetzung des Stadtarchivs mit den beteiligten Migrantengruppen – konnten durch das Projekt weitgehend erreicht werden. Die Geschichten der Heilbronner Gastarbeiter konnten einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Darüber hinaus ist nun eine Weiterverwendung der Ergebnisse in Form einer Zeitungsreihe und/oder Publikation in Kooperation mit der „Heilbronner Stimme“ angedacht.



## 2 »Sprach-Welten«

### Stadtbibliothek

**Kooperationspartner:** *Stabsstelle Integration, Integrationsbeirat, verschiedene Migrantenorganisationen, weitere Kultur- und Bildungseinrichtungen, Theater Heilbronn, Heilbronner Elternmultiplikatoren, Schulen, Jugendhäuser*



Mit diesem Projekt wurde der Ansatz, die Sprach- und Kommunikationskompetenz bei Menschen mit und ohne Migrationshintergrund über kulturelle Aktionen zu stärken, verfolgt. Es nahm Bezug auf die Debatten um den Sprachabbau bzw. -Umbau im Rahmen der Globalisierung, Migration und des Medieneinflusses. Menschen mit und ohne Migrationshintergrund erhielten über insgesamt 17 kulturelle Aktionen – Lesungen, Leseförderaktionen, Schulkooperationen, Literatur- und Musikpräsentationen, Straßen-Performances, Ausstellungen, Filme, Diskussionen, Werkstattgespräche – Anleitungen und Anstöße, selbst aktiv zu werden und die im Wandel befindlichen Medien und ihre Erzeugnisse auf struktureller Ebene mitzugestalten. Das Selbstbewusstsein sowie der Bildungsgrad der Beteiligten sollte durch das Projekt gefördert und gestärkt, der interkulturelle Dialog gefördert werden.

Im Sinne der Nachhaltigkeit wird nunmehr die Sprachförderung als dauerhafte Erweiterung der Stadtbibliothek erhalten bleiben, die neu entwickelten Angebote für Migrantinnen und Migranten werden in die Stadtbibliothek integriert und es wurden Netzwerke für zukünftige Projekte geschaffen. Zudem werden Migrantinnen und Migranten weiterhin die Entwicklung der Bibliothek aktiv mitgestalten.



## 3

## »Tito, mein Vater und Ich«

### Theater Heilbronn

**Kooperationspartner:** *Stabsstelle Integration, Integrationsbeirat, verschiedene Migrantenorganisationen, Schulen, Jugendhäuser*



Mit diesem Klassenzimmerstück, welches im Wege eines Stückauftrags an eine Autorin am Theater Heilbronn entstand, wurde die Auseinandersetzung mit der eigenen Familien(-zuwanderungs-)geschichte mit Schülerinnen und Schülern ab 15 Jahren in den Schulen angeregt. Ziele waren u.a., Migrantinnen und Migranten in das kulturelle Veranstaltungsangebot einzubeziehen, die interkulturelle Öffnung der Theater voranzubringen, den interkulturellen Dialog sowie den transkulturellen Austausch zu fördern, Jugendliche zur Aufarbeitung ihrer Familiengeschichte anzuregen, die Persönlichkeit und Identität der Teilnehmenden zu stärken und die Erfahrungen verschiedener kultureller und sozialer Kreise zu verarbeiten und sichtbar zu machen.

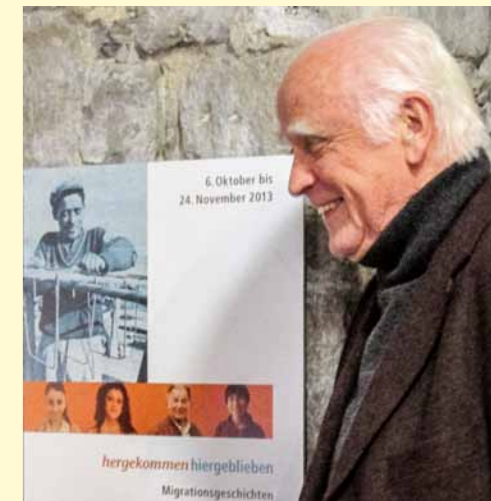
Der interkulturelle Dialog konnte mit dieser besonderen Inszenierung in den Schulen Heilbronn und des Umlands gefördert werden. Dies geschah neben der Inszenierung über anschließende Gespräche mit dem Schauspieler Sebastian Weiß und der Theaterpädagogin Katrin Singer mit den jeweiligen Schülerinnen und Schülern. Die Resonanz auf die Beschäftigung mit diesem Thema war sehr groß und wirkt bis heute nach. Das Stück – uraufgeführt am Theater Heilbronn – wurde bis zum Zeitpunkt des Abschlussberichts bereits in 29 Schulklassen vor insgesamt 625 Schülerinnen und Schülern gespielt. Von der Autorin in Kooperation mit dem Theaterlabor Bielefeld neu inszeniert, steht das Stück nun nach einigen Probedurchläufen in Berliner Schulen kurz vor seiner Bielefelder Premiere. Die Domain „www.dasklassenzimmertheater.de“ befindet sich gerade im Entstehen.





Die Ergebnisse mündeten in einer Ausstellung und Dokumentation auf einer Website sowie in der Erstellung einer 56-seitigen Broschüre („Zugewandert nach Schwäbisch Hall 1955 – 1973“). Ziele sind u.a. eine differenzierte Wahrnehmung und geschichtliche Einordnung der Migration, Dialog, Begegnung und eine dauerhafte generationenübergreifende Vernetzung zwischen Institutionen und Gruppen innerhalb der Stadt und Region.

Es konnte mit dieser Arbeit der bisher am Rande der Gesellschaft stehenden Gruppe der verbliebenen „Gastarbeiter“ ein angemessener Platz in der Stadtgeschichte geschaffen und ihr Einfluss auf das Kultur- und Vereinsleben festgehalten werden. Film- und Tondokumente über die Generation, die vor über vierzig Jahren nach Schwäbisch Hall kam, sind nun aufbereitet und abrufbar. Darüber hinaus konnte bei der Enkelgeneration geschichtliches Bewusstsein über ihre eigene Herkunft geschaffen werden.



# 1

## »Geschichte und Zukunft der ›Gastarbeiter‹ in Schwäbisch Hall«

**Ausstellung – Dokumentation – Vermittlungsprogramm**

**Arbeiterwohlfahrt (AWO) Schwäbisch Hall**

**Kooperationspartner:** Kulturbefragte Stadt Schwäbisch Hall, Migrantengruppen und -vereine, Stadtarchiv und Geschichtswerkstatt Schwäbisch Hall, Museum Schwäbisch Hall u.a.

Projektziel war es, den Einfluss der zahlreichen Migrantinnen und Migranten auf die Wirtschaft, die Kultur, die Ernährung und Gastronomie sowie auf das Vereinsleben zu erforschen und zu dokumentieren. Etwa 15 Haller Jugendliche aus verschiedenstämmigen Migrantenfamilien konnten nach vorheriger Einführung in Interviewtechniken, Audiotechnik und Fotografie, dafür gewonnen werden, in angeleiteten Gruppen die Geschichte ihrer zugewanderten Großeltern über Interviews mit Zeitzeugen und Zeitungsrecherchen zu erforschen. Ergänzend untersuchten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Arbeiterwohlfahrt die „bürokratische Perspektive“ (Gesetze, Statistiken, Berichte) sowie den politischen und wirtschaftlichen Kontext.

# 2

## »Erst nebeneinander, dann miteinander«

**Stiftung Würth**

**Kooperationspartner:** Kunsthalle Würth (Johanniterhalle), Hällisch – Fränkisches Museum Schwäbisch Hall, Kirchengemeinden sowie Thomas-Schweicker-Schule

Das zentrale Anliegen des Projekts war die Stärkung der kulturellen Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger von Schwäbisch Hall und Umgebung mit unterschiedlichen kulturellen und religiösen Wurzeln. Die beteiligten Projektpartner Johanniterkirche, evangelische Kirchengemeinden St. Michael/St. Katharina, die russische Gemeinde, das Hällisch-Fränkische Museum sowie die Kunsthalle Würth führten in den jeweiligen Einrichtungen unterschiedlich geartete Interkulturelle Feste durch. Dafür entwarfen die Projektpartner eine Hörführung in deutscher, türkischer und russischer Sprache für die jeweiligen Häuser individuell zugeschnitten und unterschiedliche Schwerpunkte beleuchtend. Durch den Audioguide konnte der kulturelle, kunstgeschichtliche und kulinarische Austausch intensiviert



werden. Außerdem stehen die Geräte seither kostenlos zur Verfügung und bereichern das Kulturleben sowie die künftige Kooperation mit den ortsansässigen Vereinen und Kultureinrichtungen.

Ziel war es insbesondere, Bürgerinnen und Bürger mit und ohne Migrationshintergrund Einblicke in die jeweilige Geschichte zu bieten und sie zu ermutigen, an Geschichte, Kulturgütern und Lebensauffassungen teilhaben zu lassen. Der stattfindende Dialog und die bereits erkennbare interkulturelle Sensibilisierung führten sogar dazu, dass während des Projektverlaufs weitere Kooperationspartner gewonnen werden konnten.

So beispielsweise die Thomas-Schweicker-Schule, deren Vorbereitungsklasse sich fortan innerhalb ihres Kunstkurses mit den Erfahrungen im Zusammenleben mit anderen Kulturen künstlerisch auseinandersetzte.



Das Projekt wurde von allen Beteiligten als überaus positiv bewertet. Für die Jugendlichen war klar, dass sie unbedingt gemeinsam weiterarbeiten wollten. Mittlerweile ist die Gruppe zu einem Ensemble zusammengewachsen und hat nach 2012 und 2013 nun 2014 die dritte Produktion erfolgreich im Adolf-Würth-Saal der Kunsthalle Würth zur Aufführung gebracht.

Ein Großteil der jugendlichen Teilnehmer hat sich (erstmalig) weitere Produktionen der Freilichtspiele angeschaut, weil sie auf die Kunstform Theater neugierig geworden sind. Es ist spürbar, dass die Jugendlichen durch das Projekt einen festeren Stand für sich in ihrer Gesellschaft entwickelt und eine klarere Wahrnehmung zur Dynamik zwischen sich und anderen Menschen haben.

### 3

## »Auf die Plätze, fertig – heimatlos!«

**Freilichtspiele Schwäbisch Hall e.V.**

**Kooperationspartner:** *Kunsthalle Würth Schwäbisch Hall*



Mit Mitteln des Biographischen Theaters entwickelten drei Gruppen von Jugendlichen mit russischem (Gruppe 1) und türkischem Migrationshintergrund (Gruppe 2) und Jugendliche ohne Migrationshintergrund (Gruppe 3) Text- und Spielmateriale, das auf die Alltagsrealität der Teilnehmenden zurückgreift. In einer zweiten Phase trafen die drei Gruppen aufeinander und erstellten eine eigene Theaterproduktion, die in der Kunsthalle Würth aufgeführt wurde. Ziele waren u.a., die Sprachlosigkeit zwischen den Gruppen zu überwinden, einen Beitrag zur Bearbeitung von Konflikten zwischen Jugendlichen zu leisten, die Kompetenzen der Teilnehmenden zu stärken sowie den interkulturellen Dialog zu fördern.

## Evaluation des Förderprogramms »Kunst und Integration«



Um den Wissenstransfer zu gewährleisten wurde vereinbart, nach Abschluss der Teilprojekte eine Evaluation vorzunehmen. Die Evaluation wurde vom Zentrum für Kulturforschung (ZfKf) durchgeführt und bei der Landesfachtagung Interkulturelle Kulturarbeit am 07.11.2013 in Stuttgart präsentiert.

Auf Basis der Evaluationsergebnisse wurden konkrete Handlungsempfehlungen abgeleitet. Zusammenfassend sind diese:

- ▶ mehr Unterstützung für Kulturakteure in Zusammenarbeit mit Laienstrukturen zu gewähren
- ▶ mehr Ausgewogenheit bei der herkunftslandbezogenen Zielgruppenansprache herzustellen
- ▶ mehr Erkenntnisse zur Ansprache von migrantischen Zielgruppen zu gewinnen
- ▶ mehr Personalressourcen für gemeinsame Netzwerktreffen zur Verfügung zu stellen
- ▶ den Einsatz von transkulturellen Ansätzen in der Vermittlung vorher zu erproben
- ▶ sowie ein Schulungsprogramm für die Vermittlungspersonen zu entwickeln und durchzuführen.

Zuletzt kann festgehalten werden, dass die Evaluation eine positive Gesamtbewertung der Modellprojekte ergab und der Erwerb interkultureller Kompetenzen bei den Projektbeteiligten durchaus „messbar“ geworden war. Eine Übertragbarkeit der Projekte auf andere Kommunen und Einrichtungen ist – nicht zuletzt mit Hilfe der o.g. konkreten Handlungsempfehlungen – durchaus möglich. Damit könnten auch Herausforderungen wie beispielsweise Zielgruppenansprache oder Öffentlichkeitswahrnehmung besser angenommen werden.

## Die Projekte im Überblick



### Stuttgart

- ▶ Kulturamt Stuttgart – Stadtmuseum und Stadtbücherei: »**Meine Stadt – Meine Geschichte**«
- ▶ Forum der Kulturen Stuttgart e.V.: »**Theater in der Einwanderungsgesellschaft und seine integrative Bedeutung**«
- ▶ Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart: »**Heimat und Identität**«

### Karlsruhe

- ▶ Volkshochschule (VHS) Karlsruhe e.V.: »**Migrant/-innen lotsen Migrant/-innen – Bildung eines Multiplikatoren-Netzwerkes zur Vermittlung eines interkulturellen Kunstverständnisses**«
- ▶ Städtische Galerie Karlsruhe: »**Nah und fern, fremd und vertraut – Jugendliche im Dialog mit aktueller Kunst**«
- ▶ Stadtmuseum: »**Stadtmuseum und Migrationsgeschichte**«
- ▶ Kulturbüro des Kulturamts Karlsruhe: »**Schule und kulturelle Integration**«

### Freiburg

- ▶ Kulturamt Freiburg: »**Migrationsgeschichte als Teil der Freiburger Stadtgeschichte**«
- ▶ Kulturamt Freiburg: »**Netzwerk Interkultur**«
- ▶ Kulturamt Freiburg: »**Veranstaltungsreihe ›creole inbetween‹** «

### Mannheim

- ▶ Kulturamt Mannheim: »**Evaluation des Projekts ›WIR!‹** «

### Heilbronn

- ▶ Stadtarchiv Heilbronn: »**Unsere Stadtgeschichte**«
- ▶ Stadtbibliothek Heilbronn: »**Sprach-Welten**«
- ▶ Theater Heilbronn: »**Tito, mein Vater und Ich**«

### Schwäbisch Hall

- ▶ Arbeiterwohlfahrt (AWO) Schwäbisch Hall: »**Geschichte und Zukunft der ›Gastarbeiter‹ in Schwäbisch Hall: Ausstellung – Dokumentation – Vermittlungsprogramm**«
- ▶ Stiftung Würth: »**Erst nebeneinander, dann miteinander**«
- ▶ Freilichtspiele Schwäbisch Hall e.V.: »**Auf die Plätze, fertig – heimatlos!**«

► **Projektverantwortliche für „Kunst und Integration“**

**Vorsitzende:** Dr. Claudia Rose

Leiterin Kunstabteilung im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst

**Co-Vorsitzende:** Sabine Schirra

Leiterin des Kulturamts Mannheim

**Ansprechpartnerin:** Elisabeth Dannecker

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Abteilung Kunst

► **Impressum**

**Hrsg.:** Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg

[www.mwk.baden-wuerttemberg.de](http://www.mwk.baden-wuerttemberg.de) | November 2014

**Layout:** orangedog Konzeption und Design, Stuttgart | [www.orangedog.de](http://www.orangedog.de)

**Druck:** Offizin Scheufele, Stuttgart

► **Informationen zur Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg**

Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie

Umweltministerium Baden-Württemberg

Kernerplatz 9

70182 Stuttgart

Telefon 0711 126 - 2663 und - 2941

Telefax 0711 126 - 2881

E-Mail [nachhaltigkeitsstrategie@um.bwl.de](mailto:nachhaltigkeitsstrategie@um.bwl.de)

► **Informationen zum Projekt**

Elisabeth Dannecker

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Baden-Württemberg

Königstraße 46

70173 Stuttgart

Telefon 0711 279 - 2981

Telefax 0711 126 - 3213



**Die Fotos wurden von den Projektträgern zur Verfügung gestellt.**

*Titel, S. 6, 9, 10, 11, 12, 14 Stadt Karlsruhe // S. 8 Stadt Stuttgart // S. 9 Diözese Rottenburg-Stuttgart // S. 15 Stadt Karlsruhe (Silke Stimmler),  
S. 16/18 Kulturamt der Stadt Freiburg (Marc Dordazillo) // S. 17/18: Kulturamt der Stadt Freiburg (Michael Bamberger) //  
S. 17: Kulturamt der Stadt Freiburg (Ellen Kienzler) // S. 21–22 Stadt Heilbronn // S. 22 Stadt Heilbronn (Thomas Frank Fotostudio M42) //  
S. 23–25: Michael Schweikert // S. 26: Freilichtspiele Schwäbisch Hall (Jürgen Weller)*



